



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1918

348 (29.7.1918) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-177146](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-177146)

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handels-Teil: In Vertretung Eduard Wittig; für den Anzeigen-Teil Anton Grisefer. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Hans Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Schmidt in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Nr. (Abend) Amt Mannheim: Nr. 7943, 7941, 7942, 7944, 7945 und 7946. — Postfach-Nr. 117. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 12seitige Anzeigenzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Restanten 1/2 —, Anzeigenzeile: Mittwochsblatt vormittags 8/10 Uhr, Abendsblatt nachmittags 7/10 Uhr für Anzeigen zu bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Anzeigenpreis in Mannheim und Umgebung monatlich 10/2 — mit Dringlichkeit. Postbezugs-Preis: Viertel 10/6 —, Halbjahr 10/12 —, Ganzjahrespreis: Bei der Post abgeh., 10/20. Einzel-Nr. 10 Pf.

Beilagen: Amtliches Verordnungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Unsere neue Front südlich Soissons.

Die Trennung Ostlands und Westlands von Rußland.

Der deutsche Tagesbericht.
Großes Hauptquartier, 29. Juli. (W.B. Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern
Teilangriffe, die der Engländer nördlich der Cys, nördlich der Scarpe und in breiter Front auf dem nördlichen Ufer der Scarpe führte, wurden abgewiesen.
Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

In den Kampfabschnitten südlich der Aisne ruhiger Vormittag. Am Nachmittag wurden nördlich von Villers Montois Teilangriffe des Feindes, denen heftiger Artilleriekampfbefehl vorausging, im Gegenstoß abgewiesen.
In der Nacht vom 26. zum 27. Juli haben wir etwa zwischen Durcq und Ardre unser vorderes Kampfgebiet planmäßig geräumt und die Verteidigung in die Gegend Jere-en-Lardenois—Villemorlon verlegt. Dem Gegner blieb unsere Bewegung verborgen. Am 27. Juli lag noch das Feuer seiner Artillerie auf unseren allen Linien. Nachhuten verhinderten seine erst am Nachmittag zögernd vorrückenden Truppen an kampfloser Besitznahme des von uns abgegebenen Gebietes. Gestern versuchte die feindliche Infanterie sich unter starkem Feuerbeschuss an unsere neuen Linien heranzuwagen.

Schwache im Vorfeld belassene Abteilungen empfingen den Feind auf nahe Entfernung mit Geschütz- und Maschinengewehrfeuer und fügten ihm empfindliche Verluste zu. Auch die seit dem Tage vorher eingerichteten Artillerie- und Schlachtflieger fanden in anmarschierenden Kolonnen und Panzerwagen des Feindes lohnende Ziele. Vor stärkeren Kolonnen des Gegners bei und südlich von Jere-en-Lardenois wich unsere Vorfeldbesatzung nach Erledigung ihrer Aufgabe beschleunigt auf ihre Linien zurück. Die mehrfach wiederholten Angriffe des Feindes führten zu heftigen Kämpfen, die mit Zurückwerfen des Gegners endeten. Hierbei haben sich unter Führung des Generals Bayella ost- und westpreussische Regimenter, die schon auf den Höhen nordwestlich von Chateau-Thierry und seit Beginn der Schlacht fast täglich mehrfachen Ansturm französischer und englischer Divisionen zum Schmelzen brachten, auch gestern wieder besonders hervorgetan.
Leutnant Löwenhardt errang seinen 45. Luftsteg.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Was in militärischen Kreisen schon seit einigen Tagen geredet wurde, das meldet der heutige Tagesbericht: In der Nacht vom 26. zum 27. Juli ist zwischen Durcq und Ardre unser vorderes Kampfgebiet planmäßig geräumt und die Verteidigung in die Gegend Jere-en-Lardenois—Villemorlon verlegt worden. Aus der Kartenstudie ist zu ersehen, daß es sich mit dieser Bewegung wieder um die Preisgabe eines schmalen vorgehobenen Stückes unserer Westfront handelt. Doch die Räumung wiederum glatt und vom Feinde fast unmerklich durchgeführt, stellt unseren Truppen und ihrer Führung das beste Zeugnis aus. Der Feind mochte seinerseits eine zeitlang mit einem solchen Manöver der Deutschen gerechnet haben. Schon am 26. mittags gaben wir ein Schweizer Telegramm wieder, in dem es hieß:

Von französischer militärischer Seite verlautet, daß die deutschen Truppen mit ihrem hartnäckigen Widerstand gegen den Vormarsch der französischen Armeen ihren Rückzug an der Besse organisieren wollten. Die deutsche Artillerie schweren Kalibers sei in die Nachhut verbracht worden. Der französische Vormarsch wird einzig und allein durch die feindliche Infanterie verlangsamt.
Der zähe Widerstand unserer Truppen ließ dann aber auch dem Feinde wieder Zweifel aufsteigen, ob diese Räumung überhaupt eintreten werde. So schrieb die „Times“ vor einigen Tagen:
Die Meldungen über einen großen Rückzug der Deutschen sind durch die Ereignisse der letzten Tage nicht bekräftigt worden. Diesen Klarmeldungen gegenüber ist Vorsicht geboten. Der Deutsche ist noch nicht geschlagen. Er verteidigt sich derart, daß die Aussichten auf einen baldigen Vormarsch der Ententeheere fraglich geworden sind.
Nun ist der Fall doch eingetreten. Aber unserer Deffektivität kommt die Räumung des Südpfals nicht überaus schaden. Schon am 25. Juli wies im „Berl. Tageblatt“ Generalleutnant v. Ardenne darauf hin, daß die zeitweilige Vertiefung der Front vor allem eine Ersparnis von Truppen bedeute, was ganz besonders angezeigt sei, da der Feind durch seine Truppen aus allen Erdteilen aneinanderfügend eine zahlenmäßig überlegenere Besetzung Ardenne schloß seine Ausführungen folgendermaßen: Wenn trotz der Siege die deutsche Frontverlängerung zur Ausführung kommen sollte, so war von allem festzuhalten, daß die deutsche Armee sich im

Feindesland und im Bewegungskrieg befindet. Ein zeitweiliges Zurückgehen gibt somit kein eigenes Land auf, und das auch nicht auf die Dauer. Der Bewegungskrieg ändert die Situation mit jedem Tag, verlangt eine Schlacht-leitung von Fall zu Fall. Ein momentanes Aufgeben der Marschlinie deutscherseits würde unsere Gegner wohl keineswegs zu dem Jubel berechtigen, in den sie bei Bekanntwerden dieser Nachrichten ausbrechen würden. Die deutsche Heeresleitung will keine Stroomlinien, sondern die Schlacht gewinnen.
Ähnlich schrieb — schon am 25. Juli — der Militärkritiker der „Neuen Freien Presse“:
Im Innern einer Bogenstellung ist auch die Verteidigung sehr erschwert, weil die Truppen wie in einem Topf



drückt gedrängt bekämpfen stehen und infolgedessen in der Endbogenfreiheit beeinträchtigt sind, während der erfolgreiche Angriff aus demselben heraus diesen Nachteil mit jedem Meter Bodengewinnung vertilgt. Darum paßt die Keilform absolut nicht. Doch auch das mehr oder weniger ausgestaltete Bahnhofs- oder gewisse Rolle spielt, ist sicher. Wie konnten aus den prägnanten deutschen Berichten ersehen, daß die bisherige Abwehr mit den Stellungen und den ihnen zugewiesenen Reserverebellionen das Auslangen gefunden hatte, während doch seine ganze neu zusammengestellte Mandrierarmee in die Schlacht warf. Schon daraus konnte entnommen werden, daß die deutsche Heeresleitung nicht geneigt schien, gleichfalls Vollkampf zu geben. Wenn daher eine solche operative Maßregel vermittelt werden sollte, so ist es an uns, ruhig Blut zu bewahren, um lieber ein kleines Uebel in der Nacht zu nehmen, als daß wir nur schwer gutzumachender Schaden daraus entspringe.
Wie bei früheren Gelegenheiten — man denke an den berühmten Rückzug Hindenburgs von der Somme (Frühjahr 1917), so hatten auch diesmal wieder schwache Kräfte die Aufgabe übernommen, die Räumung des Gebietes zu verschleiern und zu bedecken. Der heutige Tagesbericht spricht davon, wie glänzend das unsere Nachhuten besorgt haben. Sie hielten sich starke Massen lange vom Leibe, ja sie warfen sie stellenweise kräftig zurück. Erst als dergestalt der Aufbruch unserer „Vorfeldbesatzungen“ erfüllt war, trafen sie selber wieder zum Gros. Besonders haben sich dabei ostpreussische Regimenter unter General von Bayella ausgezeichnet.
Somit werden von der Front nur Teilangriffe gemeldet. Besonders in Nordfrankreich ging es etwas lebhafter zu. Die Engländer haben Befragnisse, daß die Armeen des Kronprinzen von Bayern ihnen eine Offensive liefern und suchen durch Teilangriffe Klarheit zu gewinnen.
Ein neuer Vortritt erhebt sich im Bericht mit Namen genannt: Leutnant Löwenhardt, der seinen 45. Luftsteg errang.

Zur Kriegslage.

Berlin, 29. Juli. (Von unfr. Berl. Büro.) Der Heeresbericht hat heute die Meldung gebracht, daß unsere Truppen die Marne verlassen und sich auf neue Stellungen etwa 10 Kilometer nördlich zurückgezogen haben. Es wird nicht ausbleiben, daß in den Ententeblättern daraus ein Siegesgeheul angestimmt wird und es kann wohl auch sein, daß die Nachrichten beständig auf die Stimmung bei unseren Feinden im Westen wirkt. Umso mehr ist es Pflicht bei uns, die Dinge so zu sehen, wie sie sind und dem Feind zu keinem billigen Triumph zu verhelfen, denn in Wahrheit ist es nur ein billiger Triumph. Was in diesen Tagen an der Marne geschah, ist war bei unserer Heeresleitung seit verwichenen Tagen schon beabsichtigt und in eingeweihten Kreisen bekannt.
Der Feind hat, das muß immer festgehalten werden, kein strategisches Ziel nicht erreicht: Er wollte unsere westliche Soissons und Reims vorgehobenen Truppen abschneiden. Das ist ihm nicht gelungen, wohl aber hat er, der mit ungleich stärkeren Waffen anrückte als wir, unendliche Opfer bringen müssen. Das Ergebnis war doch schließlich das, daß wir das Schlachtfeld behaupten konnten. Seit vier Tagen schon war die Offensive des Feindes zum Scheitern gekommen. In diesem Moment haben wir freiwillig, planmäßig, in sorgfältig zuvor erwogener Absicht, unsere Linien auf eine kürzere Stellung zurückgenommen. Das Zurückziehen unserer Kräfte bringt uns näher an unsere Eisenbahnen und rückwärtigen Verbindungen und erleichtert uns so die Gefechtsführung. Für den Feind aber

verschlechtert sich in diesen Beziehungen die Lage und er wird für die Unterstützung der Schlacht vor eine neue, ihm keineswegs behagliche Situation gestellt. Darauf aber kommt es an.

Wir haben schon dieser Tage darauf hingewiesen, daß wir in dem jetzigen Stadium der Kämpfe nicht um Geländegewinn streiten. Unserer Heeresleitung liegt vor allem an der starken und fortdauernden Schwächung der feindlichen Kräfte. Das blieb unser Hauptziel, und diesem Ziel sind wir auch während der letzten Kämpfe beträchtlich näher gekommen. Der Gegner — das kann nicht oft genug unterstrichen werden — hat seine großen Opfer ergebnislos gebracht. Sein Operationsplan ist bisher gescheitert und es wird, so Gott will, ihm auch weiter mißglücken. Ob man auch im Lande der Entente für diese wahre Lage der Dinge Verständnis hat, haben mehrfach in den letzten Tagen die Betrachtungen französischer und englischer Kritiker gezeigt. Sie malten gegen ihr sonstige Gewohnheit durchaus nicht rosa in rosa. Bei allen ihren Ausführungen blüht die Sorge für die Zukunft ihnen über die Schulter. Das sollte auch uns dabei im Hinterland ein Wegweiser werden, wie wir diese Nachricht vom westlichen Kriegsschauplatz aufzunehmen haben. Die französische Heeresleitung — darüber kann kein Zweifel sein — sucht in dieser stehenden Erregung eine baldige Entscheidung zu erzielen. In solcher Situation ziemt es uns, die Kerzen im Vertrauen auf unsere Heeresleitung, im Vertrauen auch auf unsere tapferen, todesmutigen Truppen.

Bisher ist uns nichts mißglückt, auch bei der letzten Offensive nicht. Was erzielt wurde, sind allein die gewaltigen Verluste für den Feind, die in gar keinem Verhältnis stehen zu den paar Kilometern Raum, über die er seine Massen vorchieben konnte. Mit der Konstatierung dieser keineswegs verdrießlichen Tatsachen können wir einmütigen begnügen und mit dem Geiste zwar, der sich dieser Stunde ziemt, — denn der Kampf ist noch nicht zu Ende und ein hartes Ringen steht noch bevor — aber auch mit unermüdeter Zuversicht der endgültigen Entscheidung entgegenharren.

Feindliche Befürchtungen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 29. Juli. (Pr.-Tel. g. R.) Basler Blätter melden: Pariser Zeitungen weisen übereinstimmend auf den aussehends erhärteter werdenden Widerstand der Deutschen hin, die einen Rückzug bis an die Besse zu verhindern und die Front Soissons—Reims zu entlasten suchen. Die englischen Militärkritiker wenden ihr besonderes Augenmerk auf die Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und wollen beobachtet haben, daß dort zahlreiche Verstärkungen seit geraumer Zeit eintreffen, sodas man ohne Zweifel mit einer neuen deutschen Offensive gegen die britische Front rechnen müsse.

Das Hauptziel der Deutschen erreicht!

c. Von der schweizerischen Grenze, 29. Juli. (Pr.-Tel. g. R.) Die Züricher Morgenzeitung berichtet, daß nach vorsichtigen Schätzungen die personellen Verluste der Alliierten seit 18. Juli diejenigen der Deutschen um das Vielfache übersteigen. Hierzu bemerkt das Züricher Blatt: Wenn man in Betracht zieht, daß die deutschen Operationspläne als erstes Ziel die Herabsetzung der feindlichen Heereskräfte zu erreichen suchten, dann müsse anerkannt werden, daß sie dieses Ziel, trotzdem sie Gelände preisgeben, in hohem Maße erreicht haben.

Das gemeinsame Heer.

c. Von der schweizerischen Grenze, 29. Juli. (Pr.-Tel. g. R.) Daily Mail meldet, etwa ein Viertel der unter Hochs Oberbefehl kämpfenden Artillerie an der Westfront ist von England gestellt. Für die unter Hochs Oberbefehl kämpfenden amerikanischen Truppen wurden die gelandeten amerikanischen Kommandobehörden aufgehoben.

Der zweite Teil der Offensive Jochs?

c. Von der schweizerischen Grenze, 29. Juli. (Pr.-Tel. g. R.) Der Secolo meldet aus Paris: Informationen aus dem Hauptquartier bestätigen, daß man unmittelbar vor dem zweiten Teil der Jochs Offensive stehe.

Das Endergebnis im neutralen Lichte.

c. Von der schweizerischen Grenze, 29. Juli. (Pr.-Tel. g. R.) Der „Zürcher Tagesanzeiger“ berichtet, daß die gegenwärtig noch andauernden Kämpfe an der Westfront das bekannte Bild einer immer mehr erlahmenden Offensive zeigen. Die Presse der alliierten Länder beginnend nimmt das Gesamtergebnis des Ringens viel kritischer zu würdigen und kommt dabei zur Ansicht, daß sich die Lage für die Alliierten wohl etwas verbessert, aber doch keineswegs sicher zu ihren Gunsten gewendet habe und anerkennt, daß die Deutschen ihre Reserven ebensowenig verausgabt haben wie die Alliierten. Sie gibt auch zu, daß die eigenen Verluste schwerer sind und läßt die Möglichkeit offen, daß die deutsche Heeresleitung nochmals versuchen werde, die Initiative des Angriffs wiederzugewinnen.

Die feindlichen Heeresberichte.

Frankfurter Heeresbericht vom 29. Juli nachmittags. (K. d. B.) Die Feindarmee verließ die Fronten der Soissons—Reims während der Nacht fort. Teile von ihnen errichteten das Südjoch des Durcq auf dem linken Ufer nördlich von Jere-en-Lardenois. Der Kommandeur Reims. In der Nacht vom 26. zum 27. Juli schloß sich die Front

Angriffe auf die neuen Stellungen südlich des Front Sans Nom und nordöstlich von St. Viteire ...

Frankfurter Feindbericht vom 28. Juli abends. Rüdlich der Marne ...

Anglischer Feindbericht vom 28. Juli abends. Von der belgischen Front nichts zu berichten.

Amerikanischer Bericht vom 28. Juli. Wir sehen die Fortsetzung nordwestlich der Marne ...

Italienischer Feindbericht vom 28. Juli. Heftiges Feuer. Zusammenfassung unserer Batterien im Logarino ...

Der U-Bootskrieg.

Berlin, 28. Juli. (WTB. Amtlich.) Im Kanal wurden 21000 Bruttoregister-tonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

London, 28. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterischen Büros. Ein englischer und ein belgischer Fischdampfer ...

Der Wiener Bericht.

Wien, 29. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verkauft:

Am der italienischen Front Geschützkampf und Geplänkel.

In Albanien wurde der durch unsere Vorkämpfe ausgelöste Gegenschlag des Feindes ...

Der Chef des Generalstabs.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 28. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Palästinafront: Beiderseitige Artilleriekämpfe ...

Die Friedensfrage.

Die Frage des Friedens. m. Köln, 29. Juli. (Brin.Tel.) Die „Köln. Volkzeit.“ meldet aus Basel: ...

Nach Lansdowne erhebt seine Stimme.

c. Von der schweizerischen Grenze, 29. Juli. (Brin.-Tel. g. R.) Daily News veröffentlichte neue Erklärungen Lord Lansdowne ...

Rumänien's Friedensarbeit.

Bukarest, 28. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die Parlamentaristatung wird, wie der Ministerpräsident ...

Die Lage im Osten.

Die Einnahme von Jaroslau. c. Von der schweizerischen Grenze, 29. Juli. (Brin.-Tel. g. R.) Nach den „Basler Nachrichten“ ...

Japans Eingreifen in Sibirien.

Paris, 28. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) „Petit Parisien“ meldet, der japanische Botschafter ...

Die Vereinigung der Ostprovinzen.

Berlin, 29. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Die Verhandlungen über die Auslegung und Ergänzung des Brest-Litovsker Friedensvertrages ...

Diese Nachricht wird in ganz Deutschland hohe Befriedigung erwecken. Daß die staatlichen Verhältnisse von Ostland und Westland durch den Frieden ...

Deutsches Reich.

Das Zentrum und die Arbeiter.

m. Köln, 29. Juli. (Brin.Tel.) Die Zentrumspartei im Lichte der Arbeiterwünsche überstreicht die „Kölnische Volkzeitung“ einen längeren Bericht über eine Versammlung ...

Die Zeitschrift für die deutschen Auslandsbauern.

Unter dem Namen die „Heimat“ erscheint seit April 1918 mit Unterstützung des Vrs. Kriegsministeriums eine Zeitschrift für die in Deutschland befindlichen Kriegsgefangenen ...

Bei den Verteidigern von Solihou.

S.-Oa. Kronprinz, 25. Juli. (Von unserer zum westlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstattler Hermann Roth.)

Die schweren Kämpfe zwischen Aisne und Marne, in denen die Fronten sich beiderseits fast täglich ändern ...

Ziel des französischen Angriffs war eingeständenermaßen Solihou. Nicht als ob diese Stadt selbst, die auch dem Schicksal der gründlich zerstörten alten Siedelungen verfallen zu sein scheint ...

Es gelang mir in diesen Tagen, wenigstens bis zu der Division zu gelangen, die die Verteidigung von Solihou anvertraut war. Drei stützenden Regimentern war die Stellung südlich der Aisne unmittelbar westlich der Stadt zugewiesen ...

Die schwere Kämpfe zwischen Aisne und Marne, in denen die Fronten sich beiderseits fast täglich ändern ...

bruch gelang bei Tillet de Clay und Croix St. Crevaux. Dadurch sah sich das linke Abteiliment der Deutschen bald in Rücken und Flanke von dicht gestaffelten Reihen gefaßt ...

Der feindliche Einbruch hatte inzwischen auch die nächste Seite, die von Gaur, erreicht und stand jetzt südlich im Rücken von Perant. Hier fielen ihm die beiden Regimentsstübe der übrigen Regimenter ...

Nicht war das rechte Abteiliment, das bei Umklung an der Aisne stand, vollständig umgelaufen und von feindlicher Verbindung mit der rückwärts neu gebildeten Abwehrfrontlinie abgeschnitten ...

Am heutigen Morgen war die bedrohliche Lage der Deutscher bemerkbar geworden und die hier stehenden Reserve-Abteilungen hatten sich entschlossen eine größere Anzahl der Leute in Rücken überher zu marschieren ...

Dieser einzelne Vorgang an solcher Frontlinie ist ein berechtigtes Zeugnis für den Verlauf der feindlichen Operationen, die so ganz anders ausfallen scheint als unsere Eroberungsgänge ...

Letzte Meldungen.

Der Streik in England.

London, 28. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Amtliche Reuter-Meldung. Um 8 Uhr 30 Min. abends wurde mitgeteilt, daß dem Kriegsministerium heute aus allen Teilen des Landes ...

In teilweisem Widerspruch hierzu steht folgende Meldung: Amsterd. 29. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Reuterischen Büros haben Versammlungen in einigen Munitionsbetrieben beschlossen ...

Man macht den Italienern Hoffnungen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 29. Juli. (Brin.-Tel. g. R.) Die schweizerische Depeschensinformation berichtet: Nach dem „Secolo“ äußerte sich der amerikanische Diplomat ...

Trauerfeier für den Jaren in Paris.

Berlin, 29. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Bei dem Requiem für den Czaren waren auch Poincaré und Wilson offiziell vertreten.

Ein Radioteleogramm meldet, daß Kerenski nun auch seine geplante Amerikareise aufgegeben hat.

Der Raub deutschen Eigentums.

Paris, 28. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Matin“ aus Remork hat der „Bemalter des feindlichen Eigentums“ Balm er die Versteigerung von 40 Fabriken, die feindlichen Ausländern gehören ...

Aus Griechenland.

c. Von der schweizerischen Grenze, 29. Juli. (Brin.-Tel. g. R.) Die Basler Blätter melden: Die Basler Zeitungen berichten aus Athen, daß die venizelistische Regierung die Eisenbahnen des Pgrus und des Peloponnes reaktiviert ...

Letzte Handels-Nachrichten.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 29. Juli. (WTB.) Die Börse trat in die neue Woche wiederum mit fester Haltung ein. doch hielt sich das Geschäft abgesehen von vorübergehenden Anläufen zu einer Belebung ...

Handel und Industrie.

Zur Lage des deutschen Bekleidungs-gewerbes.

Das Geschäft in den deutschen Kleiderfabriken nahm — so wird der Köln. Volksz. aus München-Gladbach geschrieben — während der vergangenen sechs Monate (Februar bis Juli) wenig bedauerlichen Verlauf. Obgleich das Frühjahrsgeschäft teilweise etwas lebhafter war, herrschte doch im allgemeinen ruhiger Verkehr.

Wagenfabrik Joseph Rothberger A.-G. in München.

Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig die Anträge der Verwaltung, sowie die Dividende auf 10 Prozent (d. V. 9 Prozent) fest und beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 1.000.000 M. auf 3.500.000 M.

Mannesmann-Röhrenwerke — Wittermer Stahlröhrenwerke.

Die Hauptversammlungen der beiden Werke genehmigten einstimmig die Verschmelzung auf Grundlage eines Aktienschnittes von 1:1 und mit Wirkung ab 1. Juli 1917. Aus Aktienkreisen wurde der Verwaltung der Wittermer Gesellschaft der Vorwurf gemacht, daß sie in früheren Jahren die Verschmelzung mit dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch, die für die Aktionäre wesentlich günstiger gewesen wäre, nicht genügend gefördert habe.

Finanzer Spinnfabrik A.-G.

Der Aufsichtsrat schlägt 3 Prozent Dividende (D) sowie eine Kapitalerhöhung um 650.000 M. auf 1.750.000 Mark zweck Uebernahme des größeren Teils der bisher in englischen Besitz befindlichen Aktien der A.-G. für Gardinenfabrikation vor.

Aktien-Gesellschaft Charlottenhütte, Niederschöller.

r. Düsseldorf, 29. Juli. (Pr.-Tel.) Die außerordentliche Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 3 Millionen M. öproz. Aktien Libra B zum Erwerb ähnlicher Aktien der Sieger Eisenbahnbedarfs-A.-G.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 29. Juli. (Pr.-Tel.) Am Wochenbeginn zeichnen sich die Stimmungen des Gesamtmarktes als fest, obschon daß der Verkehr eine Beschränkung erfährt.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 29. Juli. (Devisenmarkt.) Anzahllagen für: 26. Gold 21.05 Brief 21.15 Gold 20.05 Brief 21.00. Konstantinopel 21.05 Brief 21.15 Gold 20.05 Brief 21.00.

Die Heimatfront wankt nicht.

Wenn alle kriegswichtigen Betriebe, Landwirtschaft und Eisenbahnen mit Vollbeschäftigung arbeiten können, Millionen sind dort für Euch tätig. Heißt durch Abgabe getragener Zugänge, daß jte arbeitsfähig bleiben.

Diebereien verübt, wobei er einmal sogar eine Täuschung ausübte. Der schon verurteilte Junge erhielt diesmal 3 Monate Gefängnis.

Als hier im Kasse Komptenager beschäftigt gewesene jugendliche Hausdiener Hans B. plötzlich entlassen wurde, nahm er als Begehr die kleine Barockschlüssel eines anderen Angestellten mit.

Aus dem Großherzogtum.

X Waldhof, 28. Juli. Eine schweizerische Militärpatrouille fand bei Koblenz gegenüber der Mündung der Rur am Rheinufer eine gefohlene Pistole, das eine Bombe enthielt.

X Kelling, 29. Juli. Die Kameraden des Großherzogtumspatres, der Großherzogin Luise und der luxemburgischen Prinzen, sowie des stellv. Kom. General Robert, des Justizministers Dr. Döring, zahlreicher Offiziere, Vertreter des roten Kreuzes, des Frauenvereins und des Heimatvereins fanden am Freitag die zurückgeführten Weisungen der Einmündigen und Einbürgerung.

X Karlsruhe, 28. Juli. Am Samstag früh stürzte sich ein lediger Lehrender in einem Anfall von Schmerz aus dem Fenster seines Zimmers auf die Straße und war sofort tot. Das nächste Schicksal eines Bahnarbeiters trat in einem unermesslichen Augenblick Augenzeugen und Karh. daran.

Sportliche Rundschau.

A.M. Jahnabendspiele vom 26. Juli: Erstpreis B.-C. Viktoria Mannheim gegen A.-C. Germania Ludwigsfeld 3:2; Zweitpreis A. C. Germania Ludwigsfeld II gegen Sportverein Mannheim-Waldhof 11:2.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

Die Winterausfichten der Kohlenversorgung.

Die „Tägliche Rundschau“ veröffentliche über die Winterausfichten der Kohlenversorgung eine Aufsicht des Reichskammerarztes für die Rohstoffwirtschaft, Herrn Geh. Oberbergrat Stug, der wir folgende beachtenswerten Einzelheiten entnehmen:

Die Verbraucherteile, denen die Kohlenfrage schon jetzt Schwierigkeiten und für die Zukunft Sorge macht, lassen keinen Grund zu der Annahme haben, daß ich die sehr ernste Frage der Kohlenversorgung zu optimistisch ansehe; und auch diejenigen, denen immer wieder übertriebene Spernen im Kohlenverbrauch zur Pflicht gemacht wird, dürfen nicht auf den Gedanken kommen, die künftigen Verbrauchseinschränkungen seien nicht nötig.

Der Kampf um die Kohstoffe.

Bern, 28. Juli. (B.Z.) Bei einer Massenversammlung von Arbeitern in Cardiff am 28. Juli, die dadurch gekennzeichnet wird, daß sie an Lloyd George ein Telegramm sandte, alle Funktionen zu internieren und aus öffentlichen Ämtern zu entfernen, hielt der australische Premierminister eine charakteristische Demagogie über die Wirtschaftspolitik nach dem Kriege.

Hughes ging danach den üblichen Katalog der deutschen Scheuchschreiben durch und fuhr fort: Nach dem Friedensschluß würden Millionen Männer und Frauen arbeitslos dastehen. Trotzdem böhmte gewisse Leute mehr an die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Deutschland, als an die Wohlfahrt der Nation.

Deutschland verstehe die Lage, es habe daher Russland mit dem Bajonet gezwungen, ihm zu liefern, was es brauche und deutsche Ware abzunehmen! Das nannte Deutschland „offene Tür“. Deutschland verstehe darunter, daß es seine Waren anderen Ländern aufzwingen, den Heimmarkt aber für deutsche Waren reserviert.

Wissenschaft.

Von der Heidelberger Universität.

Prof. Dr. Duden hat sich nach Leiden (Holland) begeben, um an der dortigen Hochschule Vorlesungen für die deutschen Internierten zu halten.

Der ordentliche Honorarprofessor an der Universität in Berlin, Dr. Friedrich Karl Reuber wurde unter Beförderung des Titels Oberster Hofrat zum ordentlichen Professor für vergleichende Rechtswissenschaft an der Universität Heidelberg ernannt.

Der ordentliche Honorarprofessor an der Universität Heidelberg Dr. Hans Driesch wurde unter Beförderung des Titels ordentlicher Honorarprofessor zum ordentlichen außerordentlichen Professor der Philosophie an der genannten Universität ernannt.

Hochschulnachrichten.

Der ordentliche Professor der klassischen Philologie an der Heidelberger Universität, Geh. Rat Dr. Rich Schöll, wurde unter Beförderung des Titels zum Romanistikprofessor von Ostmann von Heringer in Bonn ernannt.

Der ordentliche Honorarprofessor an der Universität Heidelberg Dr. Hans Driesch wurde zum ordentlichen Professor der Philosophie an der Universität Heidelberg ernannt.

Literatur.

Professor Dr. Eugen Köhnenmann.

Der feinsinnige Breslauer Philosoph und Kritiker, der tollkühnen und hochbestimmten Vorlesungen für deutsche Geisteskultur, wurde 60 Jahre alt.

Hanns Heinz Jensens Internat.

Der seit Ausbruch des Krieges in Amerika lebende Schriftsteller Hanns Heinz Jense hat in weitausgehend deutscher Propaganda in New York vertrieben worden. Er wird wahrscheinlich bis zum Ende des Krieges interniert werden.

Das junge Deutschland.

Kronachricht für Theater und Literatur. Erich Kästner Berlin, Berlin, 7. Juli.

Aus dem Inhalt: Das Grundproblem der Erziehung von Juden! Vörmlich, Reifebeweis von Hugo Wolf, Resolution der Sprache von Oswald von Eckstein, Die ersten großen Negerer von Ostmann von Heringer, Baden dem System von Kurt Hiller, Vom „Lügen“ und vom lehrbühnen Geist von Friedrich Kistka, Gedanken über den lehrbühnen Geist und Hans Sachs von Carl Reich, Mythen vom Walter Hasenclever, Ist Faust eine deutsche Poesie von Oswald von Eckstein. Dem Heft ist eine Originalillustration von Emil Dahl, Front Bechstein beistehend, beigegeben.

